

**DISKUSSIONSBEITRÄGE**

FRIEDHELM VAHSEN · HILDESHEIM

## Randbemerkungen zum Stand einer Freizeitwissenschaft

Es ist gerade Mode, mehrere Disziplinen versuchen, ihren Gegenstand zu definieren, ihre Methoden zu umgrenzen, kurz, das Proprium ihrer Disziplin zu kontinuieren. Sozialarbeiter und HochschullehrerInnen versuchen eine Sozialarbeitswissenschaft zu kontinuieren. Gesundheitswissenschaftler haben die Wissenschaft von der Pflege als Pflegewissenschaft ausformuliert. Warum soll dann nicht auch Freizeitpädagogik als Freizeitwissenschaft etabliert werden?

Wo liegen nun die Markierungspunkte der Grenzen dieser Disziplin? Geht es um die richtige Freizeiterziehung? Soll Freizeitwissenschaft dann die Wissenschaft sein, die die Erziehungsbemühungen in der Freizeit methodisch analysiert, daraus ein Erziehungssystem entwickelt und Prognosen für das Verhalten in der Freizeit ermöglicht?

Problemstellen unserer Gesellschaft belegen, es ist wichtig, Freizeitinhalte, -orte, -strukturen und -handlungen genauer zu untersuchen. Im Kontext von Gewalt und rechtsextremem Verhalten spielen Freizeitcliquen eine bedeutsame Rolle (Wilhelms 1993). In der Freizeit kumulieren Verhaltenstendenzen, verdichten sich biographisch erfahrene Verletzungen, Brüche und Handlungen, die dem abweichenden Bereich zuzuordnen sind. Hier müßte Freizeitwissenschaft verstärkt ansetzen und Handlungsstrukturbedingungen nicht nur auf der Ebene von Zeitbudgetstudien oder Lebensstiluntersuchungen erfassen. Vielmehr müßte

1. es darum gehen, den Freizeitbereich in Verbindung zu setzen mit Lebensverlaufeferahrungen, biografischen Veränderungen und Prozessen und so Dynamik und Wechselwirkung der einzelnen Lebensabschnitte genauer zu erfassen. Wenn Freizeitwissenschaft nicht mit Tourismuswissenschaft und der Lehre des Fremdenverkehrs gleichgesetzt werden will, was auch eine Perspektive sein könnte, dann muß sich die Disziplin an den Gegenständen und Inhalten begründen lassen. Gerade die Verfolgung von Forschungsstrategien, die sich an „weichen“ qualitativen Forschungsstrategien orientieren, könnten für die Disziplinentwicklung wegweisend sein: Diese Forschungsmethodik findet bisher in der Freizeitwissenschaft zu wenig Berücksichtigung.
2. Freizeitwissenschaft müßte Handlungsstrukturen der (Freizeit-)Organisationen untersuchen.

Über die ersten Ansätze der Erfassung von Handlungsbedingungen in Organisationen sind die bisherigen Freizeitanalysen nicht hinweggekommen. (Notwendiges) Wissen und Können in freizeitkulturellen Arbeitsfeldern ist kaum erfaßt. Eigene Feldforschung läßt deutlich werden, freizeitspezifische Kompetenz ist häufig mehr eine Metapher denn greifbare (Schlüssel)qualifikation). Hier hätte die

Wissenschaft von der Freizeit Handlungsbedingungen zu erfassen und einen *organisationstheoretischen* Rahmen zu entwickeln. Die Untersuchung von überwiegend freizeitlekulturell ausgerichteten Projekten in einem Bereich der Jugendarbeit verdeutlicht:

3. Wenn Freizeitpädagogen ästhetisch-künstlerische Qualifikationen haben, die jedoch nicht spezifisch einem erziehungswissenschaftlichen Studium zuzuordnen wären, dann sind die Handlungsstrukturbedingungen für sie erheblich besser als für erziehungswissenschaftlich ausgebildete Pädagogen welcher Provenienz auch immer. D. h. Freizeitpädagogik gelingt es nicht, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln, auch die Freizeitwissenschaft kann bisher nur Konturen einer Profession erfassen und beschreiben, die einen eigenen Handlungsansatz hervortreten lassen. In dem Bereich der Freizeitkonflikte kulminiert dies: Pädagog / inn / en, die in dieses Handlungsfeld eintreten, bringen kaum geeignete Hochschulqualifikationen mit. So taumeln pädagogische Ansätze zwischen erlebnispädagogischen Fragmenten, Bewahrungsideen, antipädagogischen Versatzstücken und beratendem und therapeutischen, managementbezogenen Orientierungen hin und her. Freizeitpädagogik hat keine spezifische Methode, die sie von anderen Disziplinen unterscheidet. Die Offenheit des Situationsbezuges ist nur der Rahmen. Sie akzeptiert jedoch methodisch-didaktische Ansätze: Spielen, ästhetische Erfahrung, Bildungsprinzipien, Spaß und Freude.

Freizeitlekulturelle Ideen, Handlungsformen haben in vielen Feldern der Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung und Altenarbeit einen erheblichen Stellenwert. Freizeitwissenschaft könnte mithelfen, ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, Verfügung über Freizeit zu erlangen. Die Freizeitwissenschaft muß dabei ihre Brille auf Felder richten, die sie bisher nur sekundär wahrgenommen hat: Multikulturelle Gesellschaft, aber auch ethnische Differenz, interkulturelle Probleme, Migration, Xenophobien, Gewalthandeln, abweichende Handlungsmuster und -tendenzen. Deskription der Zeitverwendung ist ein interessantes Thema, jedoch mehr Arabeske denn zentrale Fragestellungen im Kontext der Erosion sozialer Milieus. Freizeitwissenschaft muß Anschluß finden an die Diskurse der sich verändernden und auflösenden gesellschaftlichen Mitte, der postmodernen Risiken, der anomischen Tendenzen innerhalb unserer Gesellschaftsstruktur. Mein Vorschlag wäre, Freizeitwissenschaft und Kulturwissenschaft signifikant von der Tourismuswissenschaft und Fremdenverkehrswissenschaft zu trennen. Es erscheint mir sinnvoll, eine eigene Tourismuswissenschaft auszuformulieren. Die Freizeitpädagogik ist aber nicht gleichzusetzen mit ästhetisch-kultureller Erziehung. Dieses Feld ist mittlerweile auch durch Kulturpädagogik oder von sozialpädagogischen Hilfevorstellungen berührt.

Freizeitwissenschaft sollte die Konfliktzonen des Freizeitverhaltens deutlicher kontinuieren. Die Frage, wieviele regelmäßig ins Theater gehen oder wieviele gewisse Sportarten ausüben, hat deskriptive Qualität. Die Frage jedoch, warum bewußt Gewaltverhalten als Freizeithandeln (von Jugendlichen) propagiert wird, warum Schulhöfe zu Orten des Gewaltverhaltens werden, dies bedarf ein-

gehender Untersuchungen. Wenn es stimmt, daß in Freizeitsystemen Dispositionen mit entstehen, Freizeitcliquen anomisches Verhalten produzieren und transportieren, dann müßte Freizeitwissenschaft endlich den analytischen und pädagogischen Blick wenden.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Friedhelm Vahsen, c / o Fachhochschule Hildesheim-Holzmin-  
den, FB Sozialpädagogik, Brühl 20, D-31134 Hildesheim

NATURALEZA  
CULTURA  
TURISMO



**„Ecoturismo“ – eine Chance für den Naturschutz  
und die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher  
Regionen?**

Ergebnisse einer viermonatigen Untersuchung in dem Schutzgebiet Gandoca-Manzanillo an der Karibikküste von Costa Rica. Die Studie „Konzept für einen angepaßten und nachhaltigen Tourismus“ geht auf ökologische, kulturelle und wirtschaftliche Auswirkungen des Tourismus in dem Fallbeispiel des Schutzgebietes ein. Sie zeigt Methoden und Möglichkeiten auf, wie die unterschiedlichen Nutzungsansprüche, wie z. B. Naturschutz, Tourismus und Besiedlung trotz geringer Datengrundlage in einer sinnvollen Zonierung münden können. Die Fallstudie wurde von vier Studenten der Landschafts- und Freiraumplanung in einer zweijährigen Untersuchung erstellt.

Eigenverlag: 150 Seiten, farbige Karten und  
Farbbilder, DM 80,-, zu beziehen bei Carsten  
Kolbe, An der Tiefenriede 37, 30173 Hannover